

Geprüft auf Herz und Nieren

Passionsandacht zum Thema "Wasser und Gerechtigkeit"

VON MICHAEL NACHTRAB

Die Jahreslosung für 2018, das Schwerpunktthema „Wasser“ und die Passionszeit – das ist der Rahmen, in den Michael Nachtrab seinen Entwurf einer Andacht stellt. In seiner jetzigen Heimat Argentinien ist der Umgang mit dem Bau von Staudämmen, der Widerstand dagegen und der Kampf für gute Lebensbedingungen an den großen Strömen – für Mensch, Tier und Natur – ein existentielles Thema. Sein Entwurf ist ein Reservoir für alle, die sich mit Thema Umwelt-Gerechtigkeit befassen und in der Gemeinde dazu arbeiten.







Wenn Sie diesen Vorschlag umsetzen möchten, brauchen Sie Folgendes:

Aufgaben und Rollen:

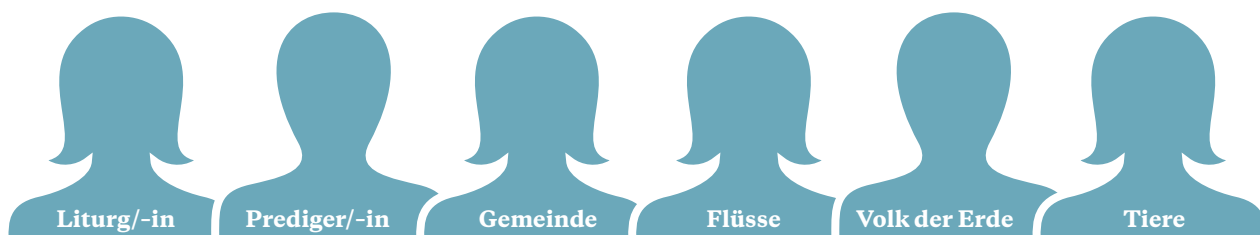
- Liturgin/Liturg 1
- Liturgin/Liturg 2
- Predigerin/Prediger
- Gemeinde
- Flüsse:
(wenn möglich zwei Sprecherinnen/Sprecher)
- Volk der Erde:
(wenn möglich zwei Sprecherinnen/Sprecher)
- Tiere:
(wenn möglich zwei Sprecherinnen/Sprecher)

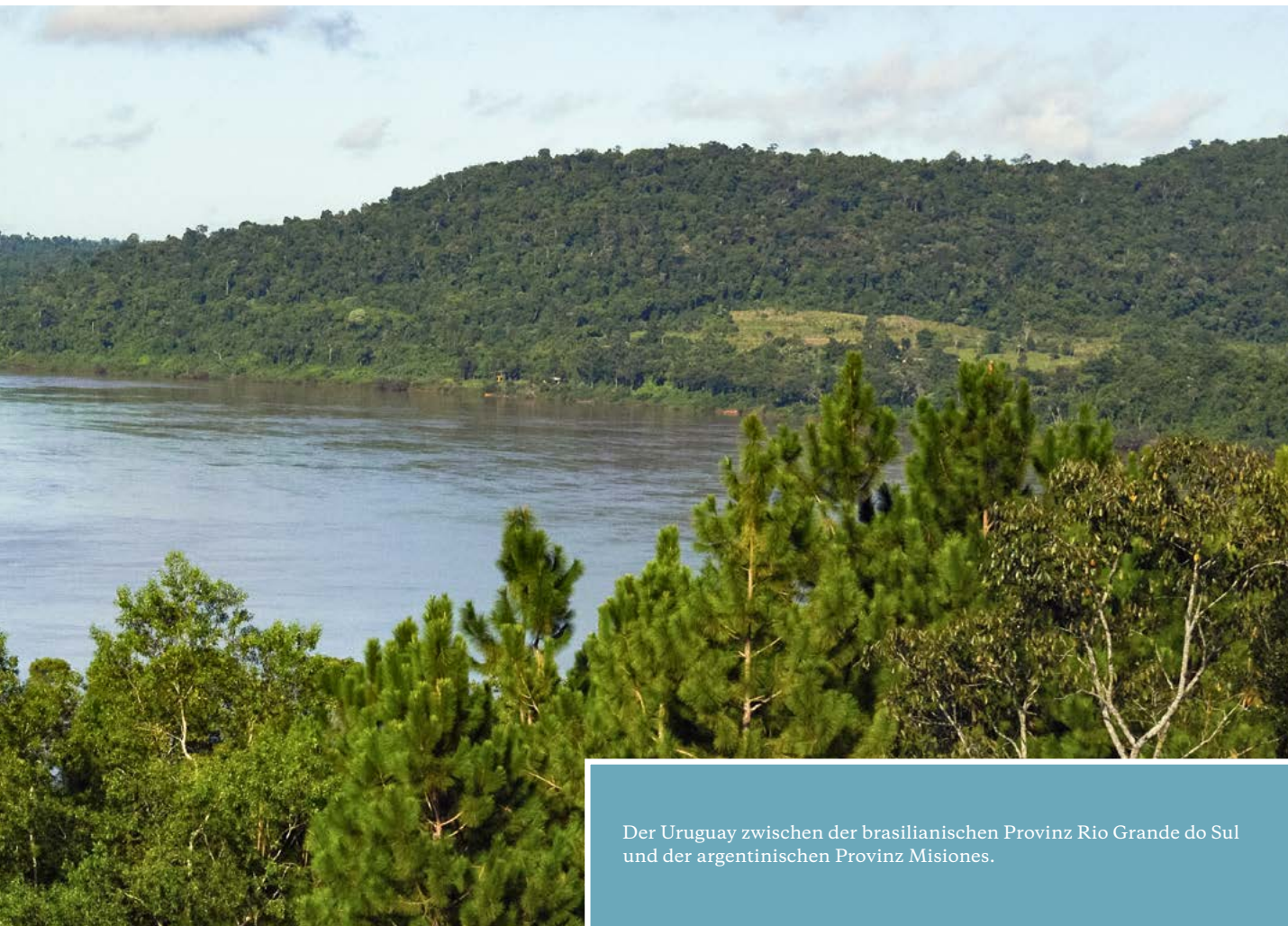
Material:

- mehrere blaue Tücher
- mehrere rote Tücher
- sechs Kartons

Vorbereitung:

Vor Beginn der Andacht werden die blauen Tücher zu zwei Flüssen zusammengelegt, so dass - wenn möglich - die Gemeinde zwischen beiden „Flüssen“ sitzt; mehrere rote Tücher können ausgelegt werden, um die rote Erde der Provinz Misiones zu versinnbildlichen.





Der Uruguay zwischen der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul und der argentinischen Provinz Misiones.

Musikalische Einstimmung

Man könnte die Teilnehmenden mit einer typischen Musik aus Argentinien einstimmen: Der Chamamé ist eine typische argentinische Volksmusik, die auch in der Provinz Misiones gebräuchlich ist. Wenn man im Netz Musik von Chango Spasiuk findet und diese spielt, liegt man ganz richtig.

Begrüßung

Liturgin/Liturg 1: Friede sei mit euch und Gnade von unserem Herrn, der da war, und der da ist, und der da kommen wird.

Wir begrüßen Sie, liebe Schwestern und Brüder, zur heutigen Passionsandacht zum Thema „Wasser und Gerechtigkeit“. Den „roten Faden“ gibt uns die Jahreslosung „Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ (Offb 21,6) Dazu möchte ich Sie mitnehmen nach Misiones einer Provinz im Nordosten Argentiniens. Rot ist die Erde in Misiones, deshalb das rote Tuch hier in unserem Gottesdienstraum. In Misiones befinden sich nicht nur die weltbekannten Iguassu Wasserfälle, sondern auch noch

der artenreichste und größte Urwald-Bestand Argentiniens. Dieser Naturschatz, der für viele der kleinbäuerlichen Familien Lebensgrundlage ist, speist sich aus den beiden wichtigsten Flüssen, zwischen denen er liegt: dem Paraná und dem Uruguay. Zusammen mit rund 800 kleineren Flüssen und Bächen regeln sie das Klima und den Wasserhaushalt der gesamten Region. Aber schon seit langem wird versucht, aus diesem Reichtum Gewinn zu schlagen. Wie es bereits in Brasilien geschehen ist und auch in Teilen Argentiniens, sollen in Misiones Mega-Staudämme an den beiden grossen Flüssen entstehen und so den „Fortschritt“ der gesamten Region fördern. Die Menschen in Misiones fragen sich: Ist es das wert? Wiegen die Konsequenzen nicht viel schwerer? Was passiert mit all den Familien, die ihr Land verlassen müssen, weil es überschwemmt wird? Was passiert mit dem Klima, wenn das Wasser nicht mehr natürlich fließt, sondern in Massen angestaut wird? In einer Volksbefragung haben sich fast 90 Prozent der Bevölkerung in Misiones gegen den Bau solcher Mega-Staudämme ausgesprochen. Aber immer wieder wird versucht, den Willen des Volkes zu umgehen, zu brechen

oder umzuwandeln. Für Investoren aus der ganzen Welt ist es einfach ein zu gutes Geschäft. Hier wird unser Thema konkret. Hier sind wir zur Umkehr gerufen.

Anrufung

Liturgin/Liturg 2: Im Namen des Schöpfers, dessen Recht wie Wasser und dessen Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach strömt (nach Amos 5,24).

Im Namen Christi, der die sättigt, die nach Gerechtigkeit dürsten (nach Matth 5,6/Joh 7,37).

Im Namen des Heiligen Geistes, der wie ein Strom lebendigen Wassers Leben schafft und so alle Völker gesund macht (nach Offb 22,1-2).

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.

Gemeinde: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Lied 🎵

EG 428 **Komm in unsre stolze Welt**

Einkehr

FÜR JEDEN KYRIE-RUF WERDEN JEWELNS ZWEI GROSSE KARTONS AUF DIE BLAUNEN TÜCHER GESTELLT, SO DASS SIE EINEN STAUDAMM BILDEN.

Liturgin/Liturg 1: Herr, Du hast uns Deine Schöpfung anvertraut, doch wir zerstören an vielen Stellen Deine gute Gaben und damit unsere eigenen Lebensgrundlagen. Wir bitten Dich:

Gemeinde: „Prüfe mich, Herr, und erprobe mich; läutere meine Nieren und mein Herz!“ (Psalm 26,2).

Liturgin/Liturg 1: Herr, wir suchen unser Heil im Fortschrittsglauben und im Hoffen auf stetes Wachstum und vergessen darüber, mit Dir zu rechnen als wahre Quelle unseres Lebens. Wir bitten Dich:

Gemeinde: „Prüfe mich, Herr, und erprobe mich; läutere meine Nieren und mein Herz!“

Liturgin/Liturg 1: Herr, immer wieder leiden Menschen darunter, das Recht und Gerechtigkeit mit Füßen getreten werden. Wir nehmen das Leid so vieler in Kauf. Deshalb bitten wir Dich

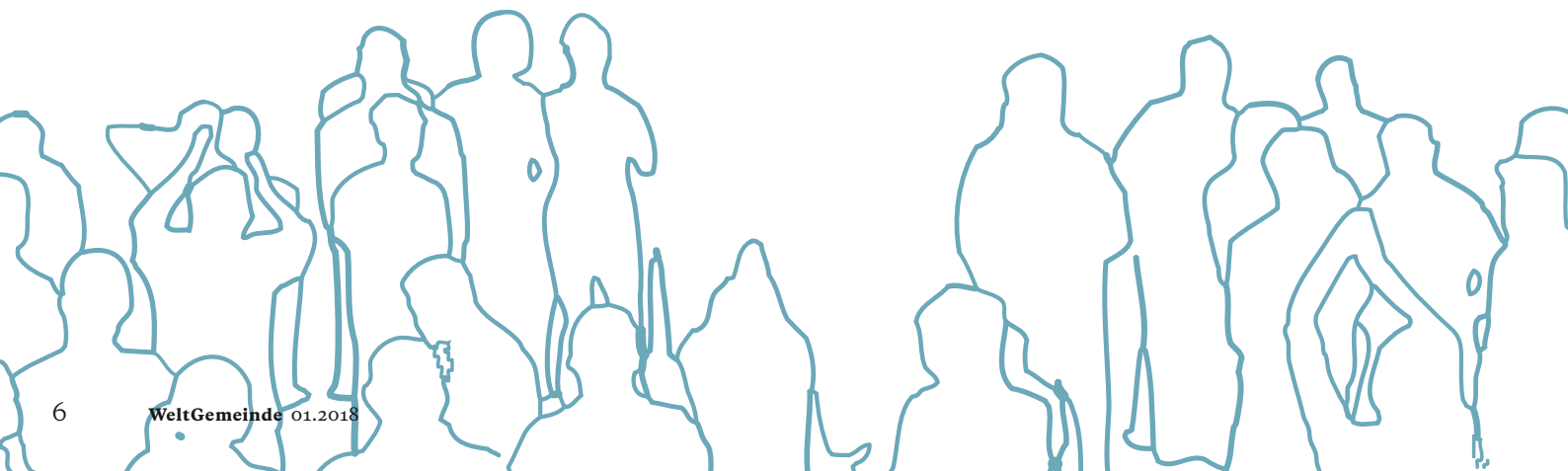
Gemeinde: „Prüfe mich, Herr, und erprobe mich; läutere meine Nieren und mein Herz!“

Zuspruch

Liturgin/Liturg 2: Der Herr, der das Herz ergründen und die Nieren prüfen kann, der Herr, der Mitleid mit den Gedeimütigten hat, verspricht uns:

Es wird eine Quelle entspringen, die euch Schuld und Ungerechtigkeit reinigt. Und ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen (nach Sach 13,1/Jes 12,3).

„Prüfe mich, Herr,
und erprobe mich;
läutere meine Nieren
und mein Herz!“





Der 6-Tage-Marsch für die Freiheit der Flüsse, der von dem Bündnis aus Gewerkschaften, Kirchen, Umweltorganisationen und Kleinbauern- und Fischerverbänden organisiert wurde.

Musikalisches Zwischenspiel

(wie eingangs)

Anspiel und Psalm

Ps 73,1-12.18-24.28; Antiphon: Ps 43:1^a.2^a

Flüsse: Wir sind die Flüsse, zwischen denen Misiones liegt.

Ich bin der Uruguay.

Und ich der Paraguay.



Wir sind so etwas wie die Nieren dieser Gegend. In uns tummelt sich das Leben. Wir regeln den Wasserhaushalt und wachen über das sensible Gleichgewicht. Das ist wichtig, damit hier alles, was der Mensch zum Leben braucht, wachsen und der Wald den Arten Schutz geben kann. Sobald wir aber gestaut werden, ist das wie mit den Nierensteinen. Die Folge sind Schmerzen und die Nieren können sogar versagen und das kann zum Tod führen.

Volk der Erde: Wir sind das Volk der Erde. So hieß das normale, oft ungebildete, arme Volk in der Bibel.

Ich bin das Volk der Kaingang und Guarani. Seit Generationen leben unsere Familien hier. Für uns sind die Flüsse keine Grenze, sondern sie vereinen uns mit unseren Familien in Argentinien und Paraguay. Manche von uns wurden schon gewalttätig vertrieben von unserem Land, weil wir den Bau von Mega-Staudämmen als großes Unrecht gegen Mensch und Natur sehen.

Ich bin das Volk der Kleinbauern und Fischer. Wir leben am Fluss und von dem was uns der Fluss gibt. Manche von uns wurden schon zwangsumgesiedelt in Wohnsiedlungen in überbevölkerten Städten. Hier können wir nichts mehr anbauen und auch nicht mehr fischen.

Tiere: Wir sind die Tiere, die im und vom Fluss leben. Ich bin der Surubi und die Dorade. Jedes Jahr schwimmen wir flussaufwärts zum Laichen. Allerdings kommen wir in Brasilien nicht mehr zu unseren natürlichen Brut-



Am 14. März, dem Weltaktionstag gegen den Bau von Staudämmen, fand im Jahr 2016 ein ökumenischer Gottesdienst am Ufer des Uruguay statt.

stellen, weil uns die Staudämme dort den Weg verstellen. Wenn auch noch hier in Misiones Staudämme gebaut werden, dann wandern wir endgültig ab oder sterben aus.

Ich bin die Ägyptische Tigermücke. Ich fühle mich wohl in den Lagunen und dem stillen Wasser, das die Staudämme bilden. Hier kann ich ruhig brüten. Allerdings bin ich verhasst, weil ich Krankheiten übertrage wie Dengue, Zika und Chikungunya. Die Menschen hassen mich und beschuldigen mich, aber wenn wir zuviel werden und plötzlich dort auftauchen, wo wir eigentlich nicht sein sollten, dann sind wir der Hinweis darauf, dass irgendetwas aus dem Gleichgewicht geraten ist.

Flüsse+Volk der Erde+Tiere: Wir wollen keine Mega-Staudämme auf den Flüssen.

Lied

EG 93 **Nun gehören unsre Herzen**

Besinnung

Psalm 26,2

Predigerin/Prediger: Liebe Brüder und Schwestern, dass wir Nieren haben, spüren wir eigentlich sehr sel-

ten. Es ist nicht so wie das Herz, dessen Schlag wir hören; auch nicht wie die Lunge, die wir spüren, wenn wir sie mit Atemluft füllen; und auch nicht wie der Magen, dessen Knurren sogar Außenstehende vernehmen. Die Nieren spüren wir eigentlich erst, wenn sie uns wehtun. Unerträglich wird der Schmerz vor allem, wenn wir Nierensteine haben. Da spürt man dann, was wohl Hiob gespürt haben muss, als er sagte, dass Gottes Pfeile seine Nieren durchbort haben. Das sind dann wirklich vernichtende, und sogar lebensvernichtende Schmerzen. Wir merken also meistens erst, wie lebenswichtig eigentlich unsere Nieren sind, wenn sie schmerzen. Sie erhalten das ganze Gleichgewicht unseres Körperwassers und der -salze aufrecht und regeln langfristig sogar unseren Blutdruck.

In der Sprache der Bibel, des Alten und des Neuen Testaments, in der Sprache der Juden, in der Sprache Jesu und in der Sprache der ersten Christen, verkörpern die Nieren unser wahres Menschsein, unser nacktes Leben als Geschöpf Gottes mit all unseren Machtbegierden und all unserer Verwundbarkeit. Und weil es hier wirklich um das Allerinnerste geht, vertrauten sich die Dichter und Dichterinnen der Psalmen, die ersten Christen und Christinnen, dem Einzigen an, der wirklich dieses Allerinnerste prüfen und läutern kann. Ganz sicher

wussten sie noch, dass die einzige Hilfe nur von dort kommen kann, von wo sie sich Recht und Gerechtigkeit erhofften. Und ganz sicher wussten sie auch noch, vor allem die Propheten, dann Johannes der Täufer und auch die Evangelisten und Paulus, dass dieser Arzt, der Herz und Nieren prüft, kein gnadenloser Metzger ist, sondern, dass Gottes Gerechtigkeit das zerstoßene Rohr nicht umknickt und den glimmenden Docht nicht auslöscht. Sie glaubten, dass dieser Arzt barmherzig ist, gerade weil Gottes Gerechtigkeit einem großen Schmerzensmann gleicht, der das ganze Leid der Welt trägt: Jesus Christus. Er ist in diese Welt als Verkörperung von Gottes Gerechtigkeit gekommen, als barmherziger Arzt, der die Menschen läutert, damit wir gerecht werden, wie unser aller Vater im Himmel gerecht ist.

Immer, wenn Gottes Gerechtigkeit unter uns auftritt, wird offenbar, wo Unrecht und Ungerechtigkeit herrschen. Da tritt dann unser Allerinnerstes nach aussen, da wird plötzlich das nackte Leben mit seinen Machtbegierden und seiner Verwundbarkeit sichtbar. Da stehen sie auf einmal vor uns, die Stolzen in ihrer Gerechtigkeit und die Gedeimütigten in ihrer Armut: die Steinewerfer und die Ehebrecherin; das große Imperium und das Volk, das im Finstern wandelt; die Ingenieure und Investoren des Fortschritts und der gestaute Fluss, die vertriebenen Ureinwohner, die zwangsumgesiedelten Kleinbauern und Fischer. Und überall tritt Gottes Gerechtigkeit dazwischen, als heilsame Grenze für die Stolzen und als heilsamer Schutz für die Gedeimütigten.

In dieser Passionszeit, liebe Schwestern und Brüder, tun wir gut daran, uns nicht selbst zu prüfen, nicht an uns selbst, mit unseren eigenen Methoden, herum zu hantieren. Viel besser können wir unser nacktes Leben vor Gott ausbreiten, damit er uns auf Herz und Nieren prüfe; damit er uns läutere von unseren Machtbegierden und unsere Verwundbarkeit heile; damit in uns, in unserem Allerinnersten, in unseren Nieren, Gottes Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach ströme, und wir immer sensibler für unsere Nieren werden. Das ist die große Umkehr: auf Gottes Gerechtigkeit vertrauend uns jedwede Ungerechtigkeit in der Welt richtig an die Nieren gehen lassen.

Darum lasst uns bitten: „Prüfe mich, Herr, und erprobe mich; läutere meine Nieren und mein Herz!“ **Amen.**

Lied ☺

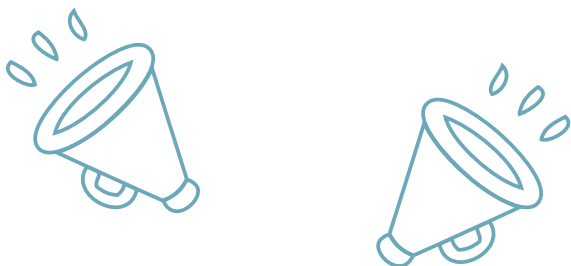
EG 424 **Deine Hände, großer Gott**

Fürbitten

Liturgin/Liturg 2: Guter Gott, wie sind deine Werke so groß und so viel! Du hast sie alle gemacht und geschaffen: den Uruguay und den Parana, das Volk der Kaingang und Guarani, das Volk der Kleinbauern und Fischer, den Surubi und die Dorade. Sie sind das Werk deiner Hände, darum höre auf ihr Wehklagen und verschaffe ihnen Recht. Sei du ihr Schutz gegen die Gewalttätigen und Nimmersatten. Wir bitten dich:

Gemeinde: Komm, Schöpfer Geist und mach neu die Gestalt der Erde (*Psalm 104,30*).

Liturgin/Liturg 2: Mach uns treu, damit wir unser aller Brüder und Schwestern Hüter werden. Gib uns dafür ein Herz aus Fleisch und deinen Geist, so dass wir jede Ungerechtigkeit, die einem unserer kleinsten Brüder und Schwestern zugefügt wird, als Ungerechtigkeit an uns erfahren. Wir bitten dich:





Die Iguazu-Wasserfälle, in der Nähe von Foz do Iguacu, Paraná.

Gemeinde: Komm, Schöpfer Geist und mach neu die Gestalt der Erde.

Liturgin/Liturg 2: Sende dein Wort denen, die hartherzig und gewissenlos Geschäfte machen auf Kosten deiner Geschöpfe, seien es Menschen, seien es Tiere, seien es die Flüsse. Sende dein Wort, damit in ihrem Gewissen der Ruf der Umkehr laut wird, und sie sich von ihren bösen Wegen bekehren. Wir bitten dich.

Gemeinde: Komm, Schöpfer Geist und mach neu die Gestalt der Erde.

Vater unser



MICHAEL NACHTRAB, Jahrgang 1985, studierte Theologie in Erlangen und Buenos Aires und ist zurzeit Vikar bei der Evang. Kirche am La Plata, San Vicente (Misiones), Argentinien.

Segen

Liturgin/Liturg 1: Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Sendung

Liturgin/Liturg 1: Gehet nun hin in Frieden. Gehet hin als Zeugen der Gerechtigkeit Gottes, die wie ein nie versiegender Bach strömt.

DIE GEMEINDE KANN ARM IN ARM DIE KARTON-STAUDÄMME DURCHBRECHEN

Musikalischer Ausklang

(wie anfangs)



Staudämme? Nein!

Eine kleine Geschichte des Widerstandes

Die Provinz Misiones, die im Nordosten Argentiniens liegt, ist in vielerlei Hinsicht einzigartig. So zeichnet sie sich durch ihre hohe biologische Vielfalt aus, die - vergleichbar mit der des Amazonas - auf der ganzen Welt einzigartig ist. Die nötige Lebensgrundlage und den wichtigen Schutzraum für diese Vielfalt bilden die gut 1,2 Millionen Hektar Urwald - von ehemals bestehenden 2,7 Millionen Hektar -, die etwa 40 Prozent der Fläche der Provinz ausmachen. Dieser Urwald wiederum lebt von dem natürlichen Flusssystem, das die ganze Provinz durchzieht. Dieses einzigartige Ökosystem bietet vielen Kleinbauern Heimat, die neben dem Gemüse- und Fruchtanbau und der Viehzucht vor allem Tee, Yerba Mate und Tabak anpflanzen.

Seit mehr als 20 Jahren versucht die argentinische Regierung, die Bewohner in Misiones davon zu überzeugen, daß ihre beiden großen Flüsse eine gewinnbringende Resource darstellen, die vermarktet und kapitalisiert werden muss. Mitte der 1990er Jahre gab es in Zusammenarbeit mit der Regierung Paraguays, einen ersten Vorstoß in Richtung Bau des Mega-Staudamms „Corpus Christi“. Dieser sollte am Fluss Paraná, der Argentinien und Paraguay trennt, entstehen. Der Widerstand unter den Misioneros¹ regte sich jedoch recht schnell. Schließlich hatte man die negativen Konsequenzen solcher Mega-Staudämme praktisch direkt vor Augen: Einige Jahre vor dem Projekt „Corpus Christi“ wurde der Mega-Staudamm „Yacyreta“ ebenfalls am Parana, jedoch in der argentinischen Provinz Corrientes, als partnerschaftliches Projekt zwischen Argentinien und Paraguay in Betrieb genommen. Das von der Weltbank finanzierte Großprojekt erhielt aufgrund der exorbitanten Kostenexplosion (rund 11,5 Millionen US-Dollar) den Beinamen „Denkmal der Korruption“. Überschwemmung landwirtschaftlicher Nutzfläche, massive Zwangsumsiedelungen und Landflucht als Folgen dieses Großprojektes ließen die Misioneros aufhorchen, als die Nationalregierung das Großprojekt „Corpus Christi“ vorstellte². Die Misioneros mobilisierten sich daher

mit Hilfe von Parteien, Gewerkschaften, Naturschutzorganisationen und Kirchen und übten so Druck auf die Provinzregierung aus. Schließlich rief diese am 14. April 1996 zu einem Volksentscheid für oder gegen den Bau des Staudammes auf. Der Widerstand war überwältigend: gut 90 Prozent aller stimmberechtigten Misioneros sprachen sich gegen „Corpus Christi“ aus.

Als 2012 die Nationalregierung einen neuen Anlauf wagte - diesmal mit dem Mega-Staudamm-Projekt „Garabi“³ am Uruguay, der Argentinien und Brasilien trennt, konnte sich das Bündnis auf ein 2011 verabschiedetes Gesetz stützen, das die Provinzregierung verpflichtete, vor dem Bau eines Staudamms zu einem Volksentscheid aufzurufen. Die Befürworter und Nutznießer des Großprojektes argumentierten, dass die Flüsse ohne Staumdamme quasi nutzlos seien und Fortschritt nur stattfinden könne, wenn man in einen Mega-Staudamm investiere. Eine Argumentation, die durchaus bei der Bevölkerung verfiel. Für das Bündnis wurde es immer schwerer, von der Regierung klare und komplette Informationen zum Bau und dessen Folgen einzufordern. So zum Beispiel, dass etwa 96.000 Hektar Land überschwemmt werden würde und an die 12.600 Personen zwangsumgesiedelt werden müssten. Um die Regierung zum Einhalten des 2011 verabschiedeten Gesetzes zu zwingen und die Bevölkerung wieder für die Problematik zu sensibilisieren, rief das Bündnis „Staudämme! Nein!“ im Jahr 2013 zu einem 150 Kilometer langen Marsch auf die Provinzhauptstadt Posadas auf. Seit 2015 äußert die Nationalregierung wieder verstärkt Interesse an den vermeintlich umweltfreundlichen Staudämmen „Corpus Christi“ und „Garabi“. Daher geht der Widerstand weiter, bis die Provinzregierung hier zu einem verpflichtenden Volksentscheid aufruft. Ziel ist vor allem, dass das Provinzparlament die Freiheit der Flüsse in Misiones per Gesetz garantiert und die Nationalregierung weniger in vermeintlich grüne Großprojekte und mehr in kleine, umwelt- und menschenfreundliche Lösungen investiert.

1 BewohnerInnen der Provinz Misiones.

2 Ein kurzer Bericht auf Deutsch findet sich im Nachrichtenpool der Agentur Poonal unter dem Titel „Umweltschützer und Anwohner wehren sich gegen ein neues Wasserkraftwerk am Rio Paraná“ (www.npla.de/poonal/poonal-nr-511/?pk_campaign=feed&pk_kwd=poonal-nr-511#5).

3 Auf Deutsch dazu ein kleiner Beitrag im Online-Magazin Quetzal mit der Überschrift „Brasilien: Bau von Garabi so gut wie beschlossen“ (www.quetzal-leipzig.de/nachrichten/brasilien/brasilien-bau-garabi-staudamm-so-gut-wie-beschlossen-19093).